

## Zur Praxis des Literaturunterrichts in der Sek I

**TAMoLi.** Welchen Fokus und welche Ziele verfolgen Lehrpersonen im Literaturunterricht? Welche Texte wählen sie aus und auf welche Interessen stossen sie damit bei Schülerinnen und Schülern? Diesen und weiteren Fragen ist das schweizerisch-deutsche Projekt «TAMoLi – Texte, Aktivitäten und Motivationen im Literaturunterricht» (2016–2019) nachgegangen.

Untersucht wurde der Literaturunterricht in 126 Klassen der Sekundarstufe I in den Kantonen Aargau und Solothurn sowie in fünf weiteren Deutschschweizer Kantonen und im deutschen Bundesland Niedersachsen. Dass 116 Lehrpersonen zusammen mit 2173 Schülerinnen und Schülern an den Befragungen teilnahmen und dass ein Teil von ihnen ihre Klassenzimmer auch für Videographie und Interviews zugänglich machte, ist keine Selbstverständlichkeit. Diesen Mitwirkenden verdanken wir Einsichten in die Praxis des Lese- und Literaturunterrichts, über den in Forschung und Öffentlichkeit immer wieder auch Skepsis geäussert wurde – etwa als Reaktion auf PISA und andere Leistungsstudien.



Das Projekt TAMoLi untersuchte den Literaturunterricht in 126 Klassen der Sekundarstufe I. Logo: zVg.

### Einige Ergebnisse im Überblick

#### • Leseverstehen oder Literatur

In 53% der Klassen legen Lehrpersonen den Fokus gleichrangig auf Förderung des Leseverstehens und auf literarische Bildung. In 37% der Klassen wird vorrangig Leseverstehen geübt, bei 10% steht Literatur im Fokus. Der PISA-«Weckruf», dass das Leseverstehen zu fördern sei, ist also gehört worden. Die Beschäftigung mit Literatur findet dennoch ihren Platz.

#### • Ziele des Literaturunterrichts

Für die Lehrpersonen steht der Bezug zu den Lernenden im Vordergrund, und Ziele wie die Förderung der Persönlichkeitsent-

wicklung oder die Beschäftigung mit ethisch-sozialen Fragen sind für sie vorrangig. Wissensziele wie die Kenntnis wichtiger Werke oder Epochen werden nachgeordnet verfolgt.

#### • Wahl der Texte

Neben Neuerscheinungen wählen Lehrpersonen zu einem grossen Teil Texte, die zum literarischen Kanon gehören (47%). Ihr primäres Kriterium für die Auswahl ist jedoch nicht das Renommée des Textes, des Autors oder der Autorin, sondern das eigene Leseinteresse und jenes ihrer Schülerinnen und Schüler.

#### • Leseinteressen der Jugendlichen und ihrer Sicht auf den Unterricht

Aus den Angaben zu den bevorzugten Lesegenres geht hervor, dass die Jugendlichen aller Schulformen zwischen Freizeitlektüren und Schullektüren unterscheiden. Erstere sollen vor allem unterhalten. An schulische Lesestoffe wird die gleiche Erwartung gestellt, zusätzlich sollen sie aber auch zum gemeinsamen Diskutieren von Problemen und zum Nachdenken anregen.

Die Gespräche über Texte benennen die Jugendlichen im Interview vor allem darum als Gewinn, weil der Verständnisab-

| Rangplatz | LEHRPERSONEN – bevorzugte Unterrichtslektüre | SCHÜLER/INNEN – bevorzugte Schullektüre | SCHÜLER/INNEN – bevorzugte Freizeitlektüre |
|-----------|--|---|--|
| 1         | Politisches, Gesellschaftskritisches         | Politisches, Gesellschaftskritisches    | Science Fiction, Fantasy                   |
| 2         | Probleme von Jugendlichen                    | Science Fiction, Fantasy                | Abenteuerliches                            |
| 3         | Zeitgenössische Literatur                    | Horror, Grusel                          | Krimis, Spionagethriller                   |
| 4         | Klassische Literatur                         | Krimis, Spionagethriller                | Comics                                     |
| 5         | Historisches                                 | Comics                                  | Horror, Grusel                             |
| 6         | Gedichte                                     | Probleme von Jugendlichen               | Liebe                                      |
| 7         | Abenteuerliches                              | Naturwissenschaft und Technik           | Sport                                      |
| 8         | Natur  | Historisches                            | Dramen                                     |
| 9         | Liebe  | Abenteuerliches                         | Probleme von Jugendlichen                  |
| 10        | Krimis, Spionagethriller                     | Sport                                   | Zeitgenössische Literatur                  |
| 11        | Science Fiction, Fantasy                     | Zeitgenössische Literatur               | Historisches                               |
| 12        | Dramen                                       | Biographien                             | Musik, Musiker                             |
| 13        | Horror, Grusel                               | Klassische Literatur                    | Märchen, Sagen                             |
| 14        | Biographien                                  | Musik, Musiker                          | Naturwissenschaft und Technik              |
| 15        | Sport  | Natur                                   | Natur                                      |
| 16        | Märchen, Sagen                               | Dramen                                  | Politisches, Gesellschaftskritisches       |
| 17        | Naturwissenschaft und Technik                | Märchen, Sagen                          | Biographien                                |
| 18        | Comics                                       | Liebe                                   | Gedichte                                   |
| 19        | Musik, Musiker                               | Gedichte                                | Klassische Literatur                       |

Bevorzugte Genres im Unterricht und in der Freizeit.

Quelle: TAMoLi 2016–2019.



gleich untereinander interessant sei und das Textverständnis vertiefe und erweitere. Entscheidend für erfolgreiches literarisches Lernen ist insbesondere eine Form der Gesprächsführung durch die Lehrperson, welche sowohl den Text im Blick behält als auch Aufmerksamkeit weckt für die Antworten der Schülerinnen und Schüler und diese miteinander ins Gespräch bringt.

Nora Kernen und Steffen Siebenhüner, PH FHNW

Projektteam: Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann, Prof. Dr. Irene Pieper, Prof. Dr. Katrin Böhme, Simone Depner, Dominik Fässler, Nora Kernen, Steffen Siebenhüner

Weitere Informationen: [www.literaturunterricht.ch](http://www.literaturunterricht.ch)

## Nachgefragt

**TAMoLi.** Nora Kernen und Steffen Siebenhüner von der PH FHNW wirkten beim Projekt TAMoLi mit und erklären, wie die Zahlen zu interpretieren sind und ob der literarischen Bildung auch in leistungsschwächeren Klassen ein angemessener Stellenwert eingeräumt wird.

**Susanne Schneider:** Ihre Untersuchung zeigt, dass es im Literaturunterricht sowohl um Leseverstehen als auch literarische Bildung geht. Bekommt die literarische Bildung genügend Stellenwert?

Ob literarische Bildung «genügend» gewichtet wird, lässt sich zum Beispiel mit Bezug zum Lehrplan21 beantworten. Dieser sieht neben dem «Verstehen von Sachtexten» auch das «Verstehen literarischer Texte» vor, zudem gibt es den Bereich «Literatur im Fokus».

Auch leistungsschwächere Klassen sollten Zugang zu allen drei Bereichen erhalten. In diesen Klassen werden zwar gemäss unserer Studie vorrangig lesedidaktische Ziele verfolgt, jedoch geben die Lehrpersonen dabei v.a. literarische Texte als Lerngegenstände an. Das Lernen an und mit literarischen Texten ist nämlich mehrdimensional, denn die Texte sind in verschiedenen Hinsichten gestaltet – zum Beispiel die Ballade «Der Zaublerlehrling»: Sie hat einem bestimmten Klang und

Rhythmus und damit eng verwoben sind Inhalte, die uns verdichtet entgegenreten und verstanden werden wollen. Und das heisst zugleich, sie aufs eigene Leben und Denken zu beziehen. Es ist möglich, nach der Lektüre des Zaublerlehrlings auf Seite der «Message» über die Frage von Wissenschaft und Verantwortung zu debattieren, also über Inhaltliches. Darüber hinaus geht es auch um das Lernen an der Ästhetik des Textes: den Text vertonen, ihn bilderunterstützt umsetzen, in verschiedenen Varianten vorlesen u.a. – und dabei einen Blick dafür zu bekommen, dass sprachliche Gestaltung stets eine bestimmte Sichtweise erzeugt und damit massgebend ist für die Art, wie Inhalte verstanden werden. Diese Kompetenzen sind über das literarische Lesen hinaus relevant, beispielsweise im Umgang mit politischer Sprache oder mit Werbetexten.

**Offenbar unterscheiden Schülerinnen und Schüler zwischen Freizeit- und Schullektüre. Daraus liesse sich schliessen, dass sie Schullektüre als weniger lustvoll empfinden. Ist dem so, und was heisst das für die Lehrpersonen bei der Wahl der Lektüren im Unterricht?**

Diesen Schluss würden wir aus unseren Daten nicht ziehen. Die Zahlen zeigen nicht, dass die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I Schullektüre als weniger lustvoll empfinden. Vielmehr zeigen sie uns, wann die Jugendlichen welche Leseinteressen haben – je nachdem ob sie in der Freizeit lesen oder in der Schule. Für die Freizeit geben sie an, dass sie gerne Unterhaltungsgenres lesen, allen voran Science Fiction, Krimis, Abenteuergeschichten und Comics. Solche Texte möchten die Schülerinnen und Schüler auch in der Schule lesen. An vorderer Stelle stehen bei ihren Leseinteressen in der Schule aber politisch-gesellschaftskritische Lektüren, ganz im Gegensatz zur Freizeit, wo dieses Genre weit hinten landet. Unseres Erachtens ist das Unterscheiden zwischen freizeitbezogenen und schulbezogenen Genrevorlieben ein Indiz dafür, dass die Schülerinnen und Schüler Bildungsansprüche an die Schule stellen. Sie wollen herausgefordert werden, denn an Texten, die politisch-gesellschaftliche

Probleme verhandeln, reibt man sich als Leserin oder Leser. Dabei entsteht Diskussionsbedarf. Und der gemeinsame Literaturunterricht in der Klasse bildet dafür einen geeigneten Rahmen. Gelingen solche Diskussionen, werden sie von den Jugendlichen als Lernsituationen sehr geschätzt: Sie lernen dabei, ihre Sichtweisen zu formulieren, zu reflektieren und ihre Gesprächsbeiträge aufeinander zu beziehen. Mit einer guten Gesprächsführung trägt die Lehrperson viel dazu bei.

**Ihre Untersuchung zeigt, dass Kanon-Lektüren bei der Textauswahl der Lehrpersonen einen Anteil von 47 Prozent ausmachen. Wie ist diese Zahl zu interpretieren? Treffen Lehrpersonen die richtige Wahl?**

Diese Frage hat uns auch interessiert und wir haben sie am Projektende mit TAMoLi-Lehrpersonen diskutieren können. Es gibt die Vorstellung, dass Kanontexte etwas Verstaubtes, Überholtes oder Lebensweltfernes an sich haben – und dass zeitgenössische Lektüren diesen vermeintlichen Makel nicht haben. Dem entgegen steht aber das wichtige Ziel, den Schülerinnen und Schülern auch Zugang zu literarischen Traditionen zu verschaffen, und dies möglichst mit solchen Texten, die den Jüngeren auch heute noch etwas bedeuten können.

Kritischer scheint uns, wenn mit der wiederkehrenden Lektüre von Texten eine schleichende Verfestigung der Kommunikation über die Texte einhergeht. Hier wird nicht ein «verstaubter» Text zum neuralgischen Punkt, sondern eine «verstaubende» Art der Auseinandersetzung. Man hat als Lehrperson vielleicht im Kopf, bei Dürrenmatt oder Lessing immer diesen oder jenen Aspekt zu thematisieren. Schade ist es, wenn man dadurch den offenen Blick für anderes verliert, das an diesen Texten auch interessant sein kann. Die Sicht jüngerer Generationen auf ein Thema darf anders sein, als man selbst es zu sehen gewohnt ist. Solange ich als Lehrperson mit der Lektüre Zielsetzungen verfolge, die für meine Schülerinnen und Schüler interessant sind und Bedeutung haben, ist die Wahl fast jedes Textes gut begründbar.

Interview: Susanne Schneider